

Pfaffenschlag s. Aigen

Pommersdorf s. Speisendorf

Primmersdorf s. Zabernreith

Raabs, Markt

Literatur: SCHWEICKHARDT IV 40; Hippolytus 1858, 124 ff.; 1859, 221 ff.; Geschichtl. Beilag. I 271—319; M. Z. K. 3. F. II 118, 208; 3. F. V 69, 359; Pranger M. Z. K. 3. F. VII 16; W. A. V. III 115; V 80; M. W. A. V. 1896, 57 ff.; REIL, Wanderer, 189 ff.; KÖPP VON FELSENTHAL, Historisch-malerische Darstellung von Österreich, II 229 f.; FAHRNGRUBER 163 f.; PLESSER, Kirchen, 326; WINTER, Niederösterreichische Weistümer, II 224—238; Sommerfrische Raabs an der Thaya, Raabs 1901; F. KISSLING, Eine Wanderung im Poigreiche; derselbe, Kreuz- und Querzüge. 205 Seiten. (Herren von Raabs) CHMEL, Österreichischer Geschichtsforscher, II 576 ff.; SCHMIDL, Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, 665, 688, 709, 713; WENDRINSKY in Bl. f. Landesk. XII 97, 169, 361; XIII 118 ff.; Mitteil. des Inst. f. österr. Geschichtsf. 1910, I. H.

Archivalien: Gemeindearchiv mit landesfürstlichen Marktprivilegien von 1448, 1512, 1535 f.; Banntaiding von 1533, Gedenkbuch seit 1580; Verzeichnis der Schuhmacher-Meisterstücke von zirka 1500 (Mitteilungen der Archivsektion der Z. K. VI 256). Archiv des k. k. Bezirksgerichtes mit Grundbüchern.

Der Name Raabs findet sich als Rögacz zur Bezeichnung des Waldgebietes zuerst im Jahre 1074 (siehe unter Oberndorf bei Raabs, Schloß). Als Markt erscheint der Ort um 1230 im landesfürstlichen Urbar und es dienten damals 61 Hofstätten und eine Mühle jährlich 22 Talente (DOPSCH a. a. O., I). Kaiser Friedrich III. verlieh ihm 1448 den Simonimarkt (eigentlich St. Ursula), Kaiser Maximilian I. 1512 den Pfingstmarkt (Pfingstdienstag) und König Ferdinand I. 1535 den Josejimarkt (Montag nach Oculi), außerdem wurde ein Wochenmarkt an jedem Donnerstag gehalten. Im Jahre 1472 erscheint der Ort mit eigenem Siegel begabt. Dasselbe stellt eine Kirche mit Turm über dem Dache und daneben einen Festungsturm, dazwischen erhöht einen weißen Schild mit dunklem Querbande vor Inschrift: s. racz (Sommerfrische Raabs, 168 ff. Abbildung des Wappens auf dem Titelblatte). Der Markt war auch befestigt und das Winkeltor bei der Winkelmühle wird 1550 genannt (Schloßarchiv Raabs). An der hohen Ringmauer befanden sich einige Türme und zwei befestigte Tore, das Spitzertor gegen W. und das Ufertor gegen O. Letzteres, ein starker viereckiger Turm mit Uhr und Sturmglocke, wurde 1859 abgebrochen. In seiner Nähe stand der Pranger mit steinerner Rolandsfigur (beide abgebildet in Sommerfrische Raabs, 99). Auch der 1561 genannte steinerne Markmetzen ist nach 1830 verschwunden.



Fig. 105 Raabs, Rolandspranger (S. 100)

Pfarrkirche und Schloß Raabs siehe unter Oberndorf bei Raabs

Am linken Thayaufer gelegener Markt, den die Situation im schmalen Tale an den Fluß herandrängt; mit dem gegenüberliegenden Oberndorf durch eine Brücke zusammenhängend und eigentlich seit alter Zeit eine Einheit mit ihm bildend. Der ursprüngliche, ummauerte Ortskern ist — namentlich von der gegenüberliegenden Höhe — gut erkennbar, obwohl der Markt nach allen Seiten darüber hinausgewachsen ist.

Allg. Charakt.

Stadtbefestigung: Bruchsteinmauer, mit Ziegeln ausgeflickt, teilweise mit Resten von Verputz; Zinnen und die Mauerverstärkung des inneren Wehrganges sind zum Teil noch erhalten. Am wichtigsten für das Ortsbild ist die Südwestecke, wo sich ein gut erhaltenes Stück an der Thaya entlang zieht und bei der Brücke mit einem halben Rondell, in der Ecke mit einem überragenden Rundturme mit erneuerten Zinnenkranz, Schlitzfenstern und Schlüsselscharten endet. Von diesem Turme führt ein weiteres, gut erhaltenes Stück senkrecht gegen N. An der Nordseite des Marktes ist ein weiteres Stück der alten Befestigung ziemlich erhalten, kommt aber, hinter Häusern und zwischen Gärten geführt, für das Ortsbild nicht in Betracht. Endlich existiert noch ein Turm an der Thaya — ursprünglich die Südostecke der Befestigung bildend — rund, mit stark abgeschrägten Scharten in zwei Geschossen und mit modernem Kegeldache; innen zu Wirtschaftszwecken adaptiert.

Stadtbefestigung.

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Pranger. Seit zirka 20 Jahren fragmentiert und nicht mehr aufgestellt. Das wichtigste Stück befindet sich im Gemeindehaus, eine verstümmelte, ganz gerüstete und behelmte Figur ohne Arme und Beine, Stein, mit Resten von Bemalung. Weitere Fragmente sollen in Privatbesitz zerstreut sein. Zweite Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 105).

Fig. 105.

2. Neben der Thayabrücke nach Oberndorf. Über profilierter Basis hoher, geschwungener Sockel mit dreiseitigem Gebälkabschluss, der sich an der Vorderseite um eine runde Laterne herumbiegt. Darauf über Wolken grau gestrichene Sandsteinfigur des hl. Johannes Nep. mit zwei Putten. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Auf dem Platze Immakulatasäule. Über Stufe graues prismatisches Postament zwischen profilierten Deckplatten mit leicht vertieften Feldern in dunklem Marmor. Darauf Säule mit vergoldeter Basis und Blattkapitäl mit Cherubsköpfchen. Auf diesem modern polychromierte Statue der Immakulata über Weltkugel mit Schlange. Herum Brüstung im Quadrate, an drei Seiten gemauert, an der Vorderseite Balustrade. Um 1700.
4. Weg nach Modsiedl; viereckiger, abgefaster Tabernakel Pfeiler mit Flachbogenöffnungen an drei Seiten des Tabernakels; über schmalen Gesimse geschwungene, vierseitige Bedachung mit Steinkreuz. XVII. Jh.
5. Straße nach Eibenstein. Über vierseitigem Sockel vierseitiger, abgefaster Granitpfeiler, der in einen vierseitigen, an der Vorderseite mit Rundbogennische durchbrochenen Tabernakel mit Steinsatteldach übergeht. XVII. Jh.

Ehemalige
St. Jakobskirche.*Ehemalige St. Jakobskirche.*

Sie stand im Nordosten des Marktes außerhalb der Ringmauer an der Straße nach Grossau. Schon 1296 verliehen zehn Kardinäle den Besuchern dieser Kirche einen vierzehntägigen Ablass. Einen weiteren Ablass erhielt die Kirche 1500 von Papst Alexander VI. In der Reformationszeit zog Nikolaus von Puchheim die Kirche an sich und errichtete bei ihr eine lutherische Pfarre, welche er 1574 dem Prädikanten Leonhard Zeiler verlieh. 1586 mußten die Puchheim die Pfarre wieder auflassen. Hierauf blieb die Kirche öde. — Auf der Kirche befand sich ein blecherner Turm mit einer Glocke, die Freiherr von Unverzagt, der das Schloß 1645—1652 innehatte, in dieses übertragen ließ. Adolf Ehrenreich Graf von Puchheim ließ die Kirche wieder instand setzen, stellte um 1660 einen neuen Hochaltar und neue Fenster her, wollte die Kirche wieder konsekrieren lassen, starb aber früher zirka 1667. Franz Anton von Quierant ließ die Kirche sogleich nach der Erwerbung von Raabs 1701 angeblich wegen Baufälligkeit niederreißen und das Material zu verschiedenen Bauten verwenden. Der Pfarrer von Raabs Johann Jakob Freiherr von Hoffmann erhob 1703 Einsprache gegen die Demolierung der Kirche und führte deswegen 25 Jahre lang einen vergeblichen Prozeß bei der niederösterreichischen Regierung.

Privathäuser.

Privathäuser: Hauptplatz Nr. 20. Grünlich-gelb gefärbeltes, einstöckiges Haus mit weißen Fensterläden. Das gequaderte Untergeschoß durch breites profiliertes Simsband vom oberen, glatten geschieden. Die unteren Fenster in glatter Rahmung mit Feld und Rauten, die oberen mit gerilltem Parapett. In der Mitte breites, von zwei Halbsäulen flankiertes Tor, darüber hölzerner, rechteckiger Vorsprung, Breiterker über zwei Konsolen. Darüber vor dem Ziegelsatteldache Aufsatz mit Triglyphen und abschließendem Flachgiebel mit Stuckempirekranz im Giebel Felde. Anfang des XIX. Jhs.

Nr. 46. Grünlich-gelb gefärbeltes, einstöckiges Haus mit Sims zwischen dem gequaderten Untergeschosse und dem von kannelierten Pilastern mit Blattkapitälen gegliederten Obergeschoß. Im Untergeschoß ein von Halbsäulen flankiertes Tor, im Obergeschosse Breitenfenster über dem Tore. Die Fenster mit Sohlbank und geradem, profilierten Sturze. Um 1825.

Radl

1. Radl; 2. Träbings

1. Radl, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT IV 76; Geschichtl. Beilag. I 270. — (Denksäule), Der niederösterreichische Landesfreund, VIII 46.

Die Herzogenburger Zehentrechte in Radel reichen bis 1112 hinauf (Archiv, 1849, 245). 1251 findet sich Heinrich von Rädll. Das Geschlecht bestand noch 1512.

Das kleine Gut kam 1705 zu Liebenberg und Raabs. Der Meierhof wurde um 1870 abgebrochen.

Eine Kapelle wurde hier 1745 erbaut und dazu eine Messe gestiftet.

Kapelle.

In der erneuten Kapelle Altar, Skulpturenaufbau, Holz, polychromiert. Über niedriger Staffeln mit appliziertem Ornamente

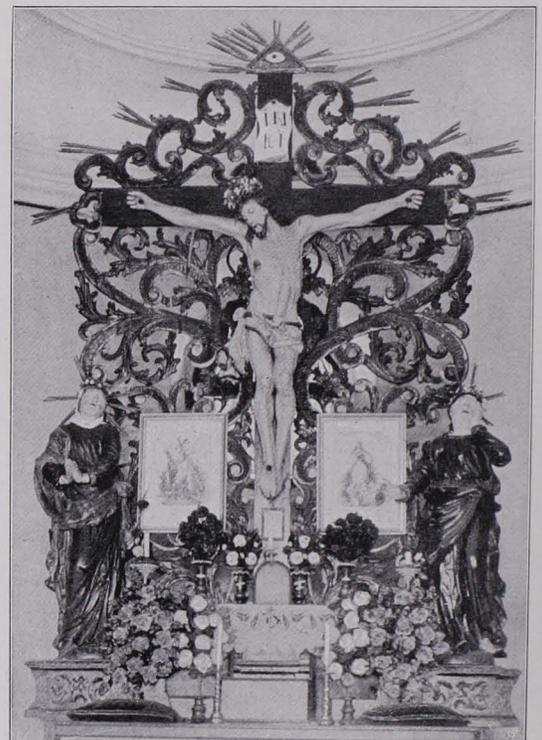


Fig. 106 Radl, Kapellenaltar (S. 101)